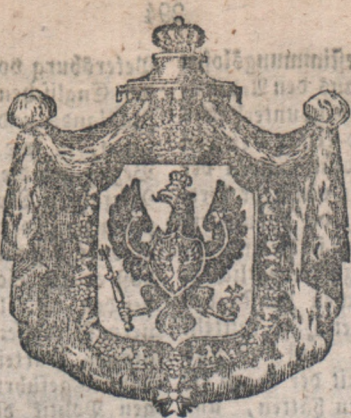


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 4. März.

I n l a n d.

Berlin den 1. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Fromholz in Posen zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und bisherigen Regierungs-Präsidenten zu Arnberg, Wolfart, zum Direktor der General-Verwaltung der Domainen und Forsten im Ministerium des Königl. Hauses zu ernennen und das hierdurch erledigte Präsidium der Regierung zu Arnberg dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath Kessler zu übertragen geruht.

Des Königs Majestät haben den Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath, Hof- und Dom-Prediger Dr. Ehrenberg, im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, zum Ober-Hofprediger, mit dem Range eines Rathes erster Klasse, zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Gustav Gösler in Boston zu Allerhöchsthem Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, so wie Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Deßau von Deßau hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstselben in Vereinschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath ist von Carolath angekommen.

Der Königl. Hannoversche General-Postmeister und Ober-Schenk, Graf von Platen-Hallermund, ist von Hannover hier angekommen.

Der General-Major und Inspecteur der Remonten, von Cosel, ist nach Treptow a./N. abgereist.

A u s l a n d.

Freie Stadt Krakau.

Der Oesterr. Beobachter vom 22. Februar enthält neuerdings folgenden Artikel über den Stand der Dinge in Krakau: „Nach den neuesten Berichten aus Krakau ist die der Regierung dieses Freistaates — laut der in unserm Blatte vom 16. d. M. mitgetheilten Note der Bevollmächtigten der drei Schutzmächte — festgesetzte Frist, um die Räumung des Krakauer Gebiets von den daselbst angehäuften revolutionären Flüchtlingen und Emissairen zu bewirken, abgelassen, ohne daß von Seiten der gedachten Regierung irgend dem Zwecke entsprechende Einleitungen getroffen worden wären. Der Senat von Krakau begnügte sich nämlich, einfache Aufforderungen, gleich jener, die in dem Blatte vom 16ten Februar enthalten ist, an die Flüchtlinge zu erlassen, ohne die Befehle mit der Ausführung der von den Schutzmächten zum eigenen Wohl des Freistaates und zur Sicherheit der angränzenden Provinzen vermöge ihrer traktatenmäßigen Rechte verlangten Maßregel zu beauftragen, oder von den zu seiner Verfügung gestellten Mitteln Gebrauch zu machen. Es fand sich demnach bis zum 16. Abends nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von derlei ausgewiesenen Individuen zu Podgorze ein, von welchen nur der kleinere Theil aus eigentlichen Flücht-

lingen, die Mehrzahl aber aus bestimmungslosen Menschen bestand, die, zum Theil aus den Arbeitshäusern, sich zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes über die Gränze begaben, während keiner von den notorischen Parteiführern und Revolutionairen der Aufforderung nachkam, indem diese vielmehr fortfuhren, Zusammenkünfte zu halten, die abenteuerlichsten Projekte, sogar zu Erruptionen in die angrenzenden Staaten, zu schmieden und zu freventlichem Widerstand aufzureizen. Unter solchen Umständen fanden die Bevollmächtigten der drei Höfse mittelst eines einhellig gefaßten Beschlusses, daß der Fall vorhanden sei, wo sie, in Gemäßheit der ihnen erteilten Instruktionen, vorzuschreiten hätten, und dieselben übergaben demnach am 16. Febr. Abends eine Kollektionsnote an den Präsidenten und Senat des Freistaates, während der Kommandant der an dessen Gränzen aufgestellten K. K. Truppen, General-Major Kaufman, von dem Kaiserl. Oesterr. Bevollmächtigten im Namen der drei Residenten eingeladen wurde, mit der unter seinen Befehlen stehenden disponiblen Mannschaft am folgenden Tage, — dem ersten nach der früher gewährten Frist, — nach Krakau vorzurücken. Die Besetzung der Stadt Krakau durch die zu Podgorze gestandenen Kaiserl. Oesterreichischen Truppen hat demnach am 17. Februar Vormittags stattgefunden.“

Krakau den 21. Februar. Der Kaiserl. Oesterreichische General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drei Schutz-Mächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Truppen, Franz Kaufmann Eder von Traunsteinburg, hat gestern hier folgende Kundmachung erlassen: „Verfloßene Nacht haben mehrere Individuen auf einigen Punkten in der Gegend von Maszow versucht, auf das Oesterreichische Gebiet zu dringen und sich den Weg durch die aufgestellten Wachtposten in Masse mit bewaffneter Hand zu bahnen, die Verwegenen wurden jedoch durch das vom K. K. Militair auf sie eröffnete Feuer zurückgetrieben. Der vorstehende Fall veranlaßt mich, anmit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Jeder, der es wagen sollte, den von den Truppen der drei Schutz-Mächte im gegenwärtigen Augenblick das Gebiet der Freistadt Krakau umgebenden Militair-Cordon mit bewaffneter Hand zu durchbrechen, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden wird.“

Großbritannien und Irland.

Unterhaus. Sitzung vom 19. Februar. Nach Abmachung einiger unerheblicher Angelegenheiten erhob sich Lord Dudley Stuart, um seinen angekündigten Antrag in Bezug auf die Russische Politik zu machen. Er trug nun darauf an, daß die Krone in einer Adresse von dem Hause ersucht werden solle, demselben den Traktat von Konstantinopel vom 8. Juli 1833, genannt der Traktat von Schunkiar-Skelessi, dann den Traktat von St.

Petersburg vom 20. Januar 1834, und die zwischen der Englischen Regierung und den Regierungen Rußlands und der Türkei in Bezug auf diese Traktaten, so wie die mit der Russischen Regierung in Bezug auf die Vorstellungen Englands gegen das Verfahren Rußlands mit Hinsicht auf Polen gepflogene Korrespondenz vorlegen zu lassen. Der Redner begann seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß er die Schwierigkeit fühle, die Versammlung bei den vielerlei wichtigen Angelegenheiten der innern Verbesserungen, die ihr vorlägen, und bei den großen Parteikämpfen, die um die Freiheiten des Landes geführt würden, zu bewegen, der auswärtigen Politik diejenige Aufmerksamkeit zu schenken, welche dieselbe doch in der That verdiene, da es sich dabei um Englands National-Ehre, um seine Herrschaft auf dem Meere, um seine Handels-Interessen, um seine Stellung und seinen Einfluß in Europa und um die Sicherheit seiner Indischen Besitzungen handle. (Hört, hört!) Dann verwahrte er sich gegen die Ansicht, als ob er das Haus etwa nur auf die von Rußland gegen Polen befolgte Politik aufmerksam machen wollte, und erklärte, sein Zweck sey ein weit größerer und ausgedehnterer, was er um deswillen sage, damit nicht diejenigen Mitglieder, welche der Meinung wären, daß für die Polen doch jetzt nichts gethan werden könne, es für unnütz bielten, seinem Antrage ihre Aufmerksamkeit zu schenken; nicht den Vertheidiger Polens solle man jetzt bloß in ihm sehen wollen, sondern Einen, der das Haus zur Wahrung der Britischen Interessen auszufordern gesonnen sey; es handle sich hier nicht um Polen, oder wenn ja, so doch noch weit mehr um Rußland, die Türkei, Indien, England und Europa. (Hört, hört!) Die Macht Rußlands sey oft als groß, ja als kolossal geschildert worden, und was man oft höre, das fange man am Ende an, mit geringem oder doch nur vorübergehendem Interesse zu betrachten, aber das Haus möge sich einen Augenblick erinnern, was Rußland wirklich sey. „Der Kaiser von Rußland“, fuhr der Redner fort, „herrscht über ein Ländergebiet in Europa, das größer ist, als das ganze übrige Europa zusammengenommen (?); und dazu kommt eine Länderstrecke, eine Herrschaft in Asien, die dreimal so groß ist, als Rußlands Besitzungen in Europa. Von Rußlands Hauptstadt bis zu den Gränzen des Russischen Reiches gegen Persien ist es eben so weit, wie von diesen Gränzen bis zu unseren Indischen Besitzungen. Im Norden ist das Russische Reich nur 30 Englische Meilen von der Westküste Norwegens entfernt, einer Küste, die eine Menge von der Natur gesicherter und niemals zufrierender Häfen hat, von denen der fernste nicht weiter von unserer Schottischen Küste ist, als Lissabon von London. Auf der andern Seite ist es nur 70 Englische Meilen von Stockholm entfernt; die Preussischen Gränzen sind

ihm bloßgestellt, und ist Rußland einmal über die Donau, so hat es näher nach Paris, als nach Moskau. Und nun seine Bevölkerung! Katharina regierte über 22, Alexander über 36 Millionen, und Nikolaus herrscht jetzt über mehr als 54 Millionen Menschen in Europa, seine Unterthanen in Russisch-Asien nicht gerechnet. Seine Armee besteht aus mehr als 700,000 Mann und seine Marine wenigstens aus 60 Linien Schiffen und Fregatten. Und was ist der Charakter der Bevölkerung, über welche der Russische Kaiser herrscht? Sie ist ihrem Souverain ganz und gar ergeben; ihre Augen sind nur auf ihn gerichtet; sie betrachtet ihn als das Haupt ihres Volksstammes und als das Haupt ihrer Kirche; sie ist durch das dreifache Band der Abstammung, der Sprache und des Glaubens an ihn gekettet. Ein Enthusiasmus durchglüht diese Bevölkerung, der Gedanken nämlich, daß ihr Land allen anderen überlegen sey, und der Wunsch, es immer mehr wachsen und einen immer höhern Rang in der Welt einnehmen zu sehen. Schon das Klima begünstigt und fördert dieses Streben, denn es läßt sie mit Sehnsucht auf Länder hinblicken, wo die Bequemlichkeiten und Genüsse des Lebens, an denen ihr Land Mangel leidet, in reicherm Maße zu finden sind. Dazu kommt noch, daß der Sold des Russischen Soldaten auf das Vierfache erhöht wird, wenn er den Fuß aus den Grenzen seines Landes heraussetzt.“ Aus diesen und andern Betrachtungen wollte nun der Redner folgern, daß der Wunsch nach Vergrößerung dem Russischen Staate gewissermaßen angeboren und nothwendig sey, was er dann weiterhin auch aus der Geschichte, namentlich vom Jahre 1721 an, nachzuweisen suchte, wobei er zuletzt auf den neuesten Russisch-Türkischen Krieg, auf die Polnische Revolution und auf die Folgen dieser Ereignisse kam; im Jahre 1829, behauptete er, habe Rußland durch den Traktat von Adrianopel seine Herrschaft 200 Englische Meilen weiter an den Küsten des Schwarzen Meeres ausgedehnt, und im Jahre 1834 habe das Russische Reich neue Erweiterungen in Asien und die Herrschaft über die Meerenge der Dardanellen erlangt; bei dem Frieden von 1815 habe Frankreich auf Italien, Belgien auf die Rheingränze, England auf Java, Pondichery, Bourbon und einen großen Theil von Westindien, das ihm früher allein gehört, verzichtet, Rußland aber habe nichts verloren, sondern noch Polen gewonnen. Jetzt aber will Lord Stuart gar Rußlands Macht schon in Deutschland befestigt sehen; die Moldau, die Wallachei und Polen sieht er als Russische Provinzen an; Silisria als Rußlands Eigenthum; Griechenland, seitdem es von der Türkei losgerissen worden, als Rußlands Einfluß unterworfen; Aegypten als unter einem Agenten Rußlands; Oesterreich, Italien und die Türkei als in Gefahr, Rußland zur Beute zu werden; und Preußen soll,

nach ihm, die Macht, die es behalten, nur der noch zur rechten Zeit eingetretenen Dazwischenkunft Englands verdanken. In solchen Declamationen erging sich der Redner noch eine gute Zeit und warnte dann die Englische Nation vor Rußlands ferneren Absichten, indem er besonders auf die Wichtigkeit der Dardanellen hinwies, die England nie in den Besitz von Rußland dürfe kommen lassen, weil es sonst um seinen Handel mit der Türkei und mit Persien, so wie um die Sicherheit der Englischen Besitzungen in Ostindien geschehen seyn würde. Schließlich motivirte er noch die Forderung der übrigen Altentümme, die er außer jenem Traktat dem Hause vorgelegt wissen wollte, indem er behauptete, durch den Traktat von St. Petersburg habe der Sultan im Jahre 1834 einen wichtigen Theil seines Reiches, der dem Besitzer die Herrschaft über den Zugang zu dem Türkischen Reich verleihe, an Rußland abgetreten, und hinsichtlich Polens hätten die Whigs sich so benommen, daß er, so stolz er auch sonst darauf sey, zu dieser Partei zu gehören, in dieser Beziehung sich schäme, ein Whig zu seyn; das Land müsse also erfahren, was die Regierung in Bezug auf jene Traktaten und in Bezug auf Polen gethan, und daher müßten die von ihr darüber mit Rußland und der Türkei und mit Rußland allein gepflogenen Korrespondenzen dem Parlamente vorgelegt werden. Als Lord Stuart seine Rede, die in den Times vier enggedruckte Spalten füllt, endlich geschlossen hatte, stand Herr T. Attwood, der bekannte Birminghamer Radikale, auf, um den Antrag zu unterstützen; er hielt einen Krieg für unumgänglich nothwendig für das alleinige Heil Englands und meinte unter Anderem, Lord Palmerston hätte lieber die Kron-Juwelen verpfänden, als die Englische Nation solcher Schmach aussetzen sollen. Lord Pollington und Herr B. Hoy stimmten auch mit den Ansichten Lord Dudley Stuart's überein. — Lord Palmerston, der hierauf das Wort nahm, erklärte zunächst, daß, welche Wirkung auch die Rede Lord Stuart's haben möchte, und wenn er (der Minister) auch theilweise mit den in dieser Rede ausgesprochenen Ansichten übereinstimme, doch in den Reden der Herren Attwood und Hoy zwei Aeußerungen vorgekommen seyen, hinsichtlich deren er nicht umhin könne, seine ganz davon abweichende Meinung dem Hause zu eröffnen; der Erstere habe nämlich den lebhaftesten Wunsch geäußert, England so bald als möglich in einen Krieg verwickelt zu sehen (hört, hört!); in diesen Wunsch könne er (Lord Palmerston) unmöglich einstimmen (Weißoll!); im Gegentheil, er wünsche, daß England sich auch fernhin des Friedens erfreuen möge, und er hoffe und glaube, daß der Frieden erhalten werden würde; sollte aber der Tag kommen, wo sich England durch die Annäherungen anderer Mächte zu einem Kriege genöthigt sähe, dann würde er wahrlich nicht, wie

Herr Hon, den Wunsch hegen, daß England das Glück haben möchte, wie das ehrenwerthe Mitglied sich ausgedrückt, allein und ohne Hülfe gegen die Verbündung anderer Mächte dazustehen (hört! und Gelächter); vielmehr hoffe er, es werde sich dann finden, daß die Freundschafts-Verhältnisse, welche die Englische Regierung im Frieden eingegangen, und die Achtung, das Vertrauen, das Wohlwollen, welches die Rechlichkeit, Würde und Unbescholtenheit der Englischen Politik bei anderen Nationen erweckt, daß alle diese Umstände zusammen der Englischen Nation in einem solchen Kriege den Beistand und die Unterstützung so mancher Verbündeten verschaffen würde; und es sey der Wunsch der Regierung, sich im Fall eines Krieges nicht nur von der Sympathie der ganzen Menschheit, sondern auch von den thätigsten Hülfsleistungen ihrer getreuen und mächtigen Verbündeten unterstützt zu sehen. (Beifall.) Der Minister ging nun auf den Inhalt der Rede des Lord Stuart ein. — Nach dem Minister ließen sich noch der Dr. Bowring, Herr Robinson, Sir R. Inglis, Sir E. C. Drington, Lord Sandon, Herr Roebuck, Sir E. Canning, Herr P. M. Stewart, Herr C. Ferguson und Herr Ewart, zwar mehr oder minder heftig, aber sämmtlich im Sinne Lord Stuart's vernehmen, und Herr P. Thomson verteidigte noch ausführlicher als Lord Palmerston die Politik der Englischen Regierung, dem Deutschen Zoll-Verbande gegenüber, und erklärte die Ansicht, daß Rußlands Einfluß hinter diesem Verein stecke, für höchst abgeschmackt und lächerlich. Das Resultat der langen Debatte, die fast den ganzen Abend, bis gegen 12 Uhr, ausfüllte, war, daß Lord Stuart sich am Ende mit der Vorlegung des Traktats von Chunkiar-Skelessi begnügte, und seine anderen Forderungen aufgab.

F r a n k r e i c h.

Paris den 22. Febr. Der heutige Moniteur enthält nunmehr die Zusammensetzung des neuen Ministeriums (in der Art, wie wir solche bereits mitgetheilt haben). Die betreffenden königlichen Verordnungen, fünf an der Zahl, sind von heute datirt, — ein Beweis, daß das definitive Arrangement erst in der verflossenen Nacht zu Stande gekommen ist. Der König empfing nämlich gestern Abend um 9 Uhr noch die sämmtlichen Herren, die das neue Ministerium bilden, und konferierte mit ihnen bis gegen Mitternacht. Durch den Eintritt der Herren Sauzet, Passy und Velet in das Kabinets werden 3 Vice-Präsidenten-Stellen in der Deputirten-Kammer vakant, die morgen neu besetzt werden sollen.

Das Journal des Débats enthält schon heute einen Artikel über das neue Ministerium, worin es zu verstehen giebt, daß dasselbe genau die Politik befolgen werde, zu der das letztere sich bekannt hat-

be. „Wir können uns daher“, sagt jenes Blatt, „die übermäßige Freude der Oppositions-Journale nicht recht erklären.“

Die Gazette des Tribunaux bemerkt in Bezug auf die mit Pepin und Morey angestellten Verhöre: „Pepin hat eingeräumt, daß er die unselige Bestimmung der Maschine Fieschi's und dessen definitives Projekt gekannt, daß er am Tage der Revue mehreren Personen gesagt habe, daß man auf den König schießen würde; er gesteht sogar, gewußt zu haben, daß die Maschine eine große Menge Personen tödten würde; er fügt hinzu, daß er versucht habe, Fieschi von seinem Vorhaben abzubringen, worauf ihm dieser erwiderte: „Man muß sich entscheiden, Ja oder Nein; entweder Alles aufgeben oder die Gewehre kaufen.“ Und dennoch wurde beschlossen, die Gewehre zu kaufen, und Fieschi erhielt am andern Morgen das Geld dazu durch Morey! Wer könnte nach solchen Erklärungen noch an der Mithuld Pepin's und Morey's zweifeln?“ Der Messenger sagt dagegen: „Allgemein spricht sich das Gefühl der Mißbilligung und des Schmerzes über die dreifache Hinrichtung aus. Man erzählt sich von einem hohen Staats-Beamten folgende Aeußerung: „Pepin hat nach seiner Verurtheilung Geständnisse gemacht, die dem Gewissen seiner Richter Ruhe verschaffen werden.“ Wie unvorsichtig! Was will das sagen! Sollten diejenigen, die das Urtheil fällten, noch gezweifelt haben? Ihr Gewissen soll durch Geständnisse beruhigt werden, die nach gefälligem Urtheile gemacht worden sind?“

Herr August Blanqui, dem Pepin Fieschi's Vorsatz mitgetheilt haben will, hat nachstehendes Schreiben in die hiesigen Blätter rücken lassen: „In dem Protokolle über ein Verhör, welches mit dem unglücklichen Pepin in der Nacht vor seiner Hinrichtung angestellt worden ist, wird mein Name zweimal genannt. Dieses Protokoll ist durch die Gazette des Tribunaux publizirt worden. Ich weiß nicht, bis auf welchen Punkt es erlaubt ist, Verleumdungen unter der Autorität eines Mannes zu verbreiten, den man bereits hingerichtet hat. Dieses Mittel mag eben so gut seyn wie ein anderes, die Enttäuschung durch die Confrontation zu vermeiden. Mittlerweile und bis es den Anklägern beliebt, ihre Anschuldigungen zu spezifiziren und zu beweisen, erkläre ich hier, daß ich Pepin niemals gekannt, daß ich ihn in meinem ganzen Leben nicht gesprochen und nie entfernt oder nahe in irgend einer Verbindung mit ihm gestanden habe. Obgleich Alles schon vor 7 Monaten vorgefallen seyn soll, so ist doch das, was in dem Protokolle über mich gesagt wird, so durchaus unwahr, daß ich, ohne mein Gedächtniß anzustrengen, eine einzige energische und kategorische Antwort zu geben habe: Verleumdung! Lüge! Ich habe Pepin niemals ge-

kannst; und was die geheimen Gesellschaften betrifft, deren Theilnehmer ich, wie Pepin, den Verhören zufolge, gehört haben will, gewesen seyn soll, so erkläre ich, daß ich nur Mitglied eines einzigen Vereins, und zwar der Gesellschaft der Volks-Freunde gewesen bin. Ich habe nie der Gesellschaft der Menschenrechte, oder sonst irgend einem der Vereine angehört, die etwa die Juni-Ereignisse überlebt und sich bis zu den September-Gesetzen hingeschleppt haben mögen. (gez.) L. August Blanqui.

Voireau ist wieder nach der Conciergerie gebracht worden; da er noch in dem Prozesse wegen des Attentats auf der Straße nach Neuilly vor den hiesigen Jussifern erscheinen muß.

Madrid den 15. Febr. Herr Mendizabal hat der Königin einen Entwurf über die Organisation der National-Garde zur Genehmigung vorgelegt. Dieses Dekret hat die Sanction der Königin erhalten.

Die Broschüre des Herrn Perpina über die Wahlen, welche übermorgen erscheinen sollte, aber vom dem Ministerium mit Beschlag belegt wurde, beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit des Publikums. Der Graf de las Navas tadelt in einem Schreiben an den Herausgeber des Espanol die gewaltthätige Verfahren Mendizabal's.

Es sind Befehle gegeben worden, nachstehende Klöster niederzureißen: das Kloster der Kapuziner im großen Prado, das Kloster de la Piedad, Jesus von Nazareth, des heiligen Basilus, der Minimien oder Victoria, der barmherzigen Brüder und San Felipe, mit dessen Abtragung schon der Anfang gemacht worden ist. An die Stelle dieser Klöster sollen Wohnhäuser erbaut werden. Der Garten des Noviziats der Jesuiten ist zu einem öffentlichen Plage bestimmt.

Barcelona den 13. Febr. Ein Bataillon Christinos, welches, von Lerida kommend, einen Transport Lebensmittel und Geld eskortirte, ist von dem Pfarrer Cabrera geschlagen und ihm der ganze Transport abgenommen worden. Einige Tage später schlug Cabrera die Truppen des Nogueras, der, um sich für diese schimpfliche Niederlage zu rächen, die Mutter, die Brüder und zwei Verwandte Cabrera's erschießen ließ. — Es heißt, daß in Folge eines heftigen Streites zwischen Nogueras und Palarea der Letztere nach dem Königreiche Valencia abgegangen ist. — Der General Serrano hat das Kommando als General-Capitain von Aragonien übernommen. — Die hiesige Provinzial-Deputation versammelt sich in jeder Nacht. Der Grund hiervon soll eine in Madrid entdeckte republikanische Verschwörung seyn.

Dresden den 27. Febr. Gestern ereignete sich auf dem hiesigen Exercierplatze der Artillerie der

Anfall, daß beim Probeschießen einiger neuer Kanonen eine derselben sprang, wodurch von den dabei beschäftigt gewesenen Artilleristen einer auf der Stelle getödtet und zwei andere mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

München den 24. Februar. (Leipz. Ztg.) Die Speyerer Zeitung schreibt vom Donnersberge in Rhein-Bayern vom 15. Februar: „Der Mystizismus trägt immer mehr Früchte; in der diesseitigen Gegend, zu F. B., ist wieder ein Mann durch das Konventikel-Unwesen völlig wahnsinnig gemacht worden, so daß er in irgend einer Irren-Anstalt untergebracht werden muß.“

Das Amtsblatt des Rhein-Kreises Nr. 18, enthält wieder 25 Anzeigen von Auswanderungen, größtentheils ganze Familien betreffend.

Vermischte Nachrichten.

(Bresl. Zeit.) Ueber ein Natur-Ereigniß am Plattensee sind folgende Details eingegangen: „Szold's, Györf, (Sämgheer Gespanschaft in Ungarn) den 10. Februar. Gestern früh fing es an bei uns stark zu schneien, so zwar, daß bis Mittag der Schnee 1½ Fuß hoch lag. Unterdessen brauste der Plattensee furchterlich und thürmte hohe Wellen auf. Gegen Mittag legten sich die Wogen, und es kam plötzlich ein heftiger Süd-Wind, der die großen Schneehaufen schnell vernichtete, unter welchen viel Vieh begraben lag, welches zum Theil dadurch gerettet wurde. Gegen drei Uhr Nachmittags folgte ein schreckliches Donnerwetter, begleitet von einem mit Schneegestöber vermischten heftigen Sturm, während welchem ein Mann, der eben in den nahen Hain gehen wollte, zwei andere aber am Feuerherde vom Wibe getroffen wurden. — Gegen fünf Uhr war Alles ruhig geworden, — nicht die mindeste Luftbewegung bemerkbar, — als plötzlich alle Einwohner durch ein ungeheures unterirdisches Getöse, dem augenblicklich ein gewaltiges Erdbeben folgte, in Schrecken gesetzt, aus ihren Wohnungen eilten. Viele Häuser bekamen große Spalten, — viele sind eingestürzt; — der 20 Quadratmeilen große Plattensee war — und ist auch heute noch mit schwarzem Nebel bedeckt; — an manchen Orten scheint sein Wasser zu sprudeln, als ob es kochte, und (was sehr bemerkenswerth ist) hat er diese Nacht viele todt' Fische) ausgeworfen. — Furchterlicher als alles bisher Gemeldete ist, daß die Bewohner der Thäler Lagan und Lüz sammt Heerden ihre Heimath verlassen mußten, da selbe seit dem gestrigen Erdbeben mit dichten stinkendem Dunste ganz bedeckt ist, und man in der Ebene sogar Flammen aus der Erde aufsteigen sah. — Wir sind hier in größter Angst; — der See zeigt heute wieder (9 Uhr früh) wolkenanstrebende Wellen.

In Breslau sind im abgewichenen Jahre 1835 gestorben: 3025 Personen; geboren wurden 2954 Personen; mithin übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Gebornen um 71 Personen. Auf unnatürliche Weise endete das Leben von 43 Personen, nämlich: durch einen Dachziegel wurde erschlagen 1, verschüttet in einer Sandgrube wurde 1, durch Rauch erstickte 1, durch Kohlendampf erstickte 1, es ertranken durch Verunglückung 7, es erhängten sich 12, es erschossen sich 2, es erhängten sich 11, es vergifteten sich 3, es durchschnitten sich den Hals 4, überhaupt 43 Personen, und hierunter 32 Selbstmörder.

Man hat ausgerechnet, daß zur Deckung der Interessen des Kapitals von 750,000 Rthl. für die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam (welche übrigens nicht den Weg der Chaussee nehmen wird, weil die Grundstücke längs derselben zu theuer sind) und einer Dividende von 2 pCt. jährlich ein täglicher Verkehr von 500 Personen zwischen Berlin und Potsdam nöthig ist. Dieser besteht zwar jetzt noch nicht, allein da die Eisenbahn den Wachsthum des Verkehrs so ungemein fördert, so ist wohl anzunehmen, daß der Satz bald überschritten werden dürfte.

(Bresl. Zeit.) Der Winter im Innern Rußlands ist zufolge Nachrichten aus Peter sburg sehr streng. Im Gouvernement Drel soll bei einem äußerst anhaltenden Schneegestöber eine ganze Convoi von 40 Schlitten mit Menschen und Pferden verschneit seyn.

Stuttgart. In den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten werden jetzt, da man über die Abschaffung der Frohnen debattirt, mancherlei späßhafte Petitionen eingereicht. So drang man unter andern in einer Petition auf Abschaffung des Doppeljoches der Ochsen. Ein Abgeordneter (Hr. Nefflen) bringt besonders auf Abschaffung der Jagd-Frohnen, und meint: er sey stolz darauf, da man wisse, wie sehr er ein Gegner der Jagdberechtigung sey, daß mehrere seiner Freunde ihren Jagdhunden seinen Namen gegeben. Er theile dieses Schicksal mit dem mächtigen Sultan in Konstantinopel, dem General Moreau selig und der ganzen hohen Lordschafft von England.

Paris. Neulich erzählte die Quotidienne, man habe sich bei einer neueren Konferenz höheren Orts für das Rentenprojekt günstiger gezeigt. Die ersten an Herrn Humann geäußerten Worte des Königs seien gewesen: Nil Humani a me alienum puto. Herr Humann habe geantwortet, die Lage sey ernst, und er habe dabei ganz sein Latein verlernt.

(Europäischer Nekrolog für das Jahr 1835.) An der Spitze der Fürstlichen Personen,

welche das verflossene Jahr dem irdischen Daseyn entriß, steht der ehrwürdige Kaiser Franz von Oesterreich. Ihm folgten sein Bruder, Erzherzog Anton, der Prinz August von Portugal (Herzog von Leuchtenberg), die Fürstin Thurn und Taxis, die Fürstin von Montfort. Die Katholische Kirche verlor die Kardinalen Canale und Pandolfi-Alberti. Der Französischen Pairskammer wurden der Marschall Herzog von Treviso, die General-Lieutenants Herzog von Balmy, Graf Saint Sulpice, Graf Morand, der Staatsrath Graf Rödiger, Vicomte Lainé u. A. entrißen, der Deputirtenkammer unter Andern Herr Fleury de Chaboulon und Admiral v. Rigny. Eine große Anzahl Mitglieder der ehemaligen beratenden Versammlungen Frankreichs starben in diesem Jahre. Die Armee verlor unter Andern die Generale Partouneaux, Ligier, Belair, Verenger, Lachasse de Verigny (ein Opfer des Attentats vom 28. Juli), den Obersten Dubinot (auf dem Schlachtfeld in Afrika geblieben), und den Veteranen der Ludwigskritter, den 101jährigen Herrn v. Serenne. Außerdem verlor Frankreich die Exminister Courvoisier, v. Noailles und Balainvilliers, den ehemaligen Polizei-Präsidenten Mangin u. s. w. Unter den berühmten Personen in andern Ländern, die in diesem Jahre ihre Laufbahn vollendeten, führen wir an: Die ehemaligen Preussischen Minister v. Humboldt, v. Bernstorff und v. Hake, den Bayerischen Minister Freiherrn v. Zentner, den Veteranen der Oesterreichischen Armee, Feldmarschall Baron Lattermann; den Bey von Tunis; die Spanischen Generale Zumalacareguy und Erazo; den Admiral Miailis; die Lords Nelson und Chatam; den Fürsten Ruspoli; die Herzoge von Litta und von Berwick und Alba; den Spanischen Exminister Vizcay; den Holländischen General Trip; den Katholischen Primas von Irland, Thomas Kelly; den Patriarchen von Konstantinopel; den Grafen Adlersparre, einen der Urheber der Schwedischen Revolution von 1807; den Spanischen Ultraliberalen Romero Alpuente; die Englischen Radikalen Hunt und Cobbett. Die Wissenschaften und die Literatur verloren: Dupuytren, Visconti, Deleuze, Barbier du Bocage, Sir John Sinclair, Böttiger, Mongez, Romagnosi, Alaproth, Vitorrelli, Pignault Lebrun, die Englischen Aerzte Hooper und Tuthill; Beaunier, den Begründer der Eisenbahnen in Frankreich, die Botaniker Gay und Sweet, den Englischen Naturdichter James Hogg, Walter Scott's vertrauten Freund, und Herrn Murray, den Hauptredakteur der Times. Die Künste betraueren in diesem Jahr: Leopold Robert, Gros, Bellini, Dem. Duchesnois, die berühmten Kupferstecher Pinelli, Caravaglia und Smith, die Englischen Maler Marshall, Heepley und Edmonstone; die Französischen Maler Mallet, Desfontaine, Lafont; die Architekten Nash, de Lannoy; den Harpisten Nadermann u. s.

w. Andere Berühmtheiten verschiedenen Ursprungs waren: die Wittwe des Weltumseglers Cook, die Herzogin von Danzig; die Fürstinnen Chimay und v. Talleyrand; der reiche Lieferant Armand Seguin u. s. w. Man sieht, daß auch das zu Grabe gegangene Jahr dem unerbittlichen Tod eine reiche Beute zugeführt hat. (N. E.)

Im Monate Mai 1835 wurde an die Bank in England die größte Silbermasse verkauft, die noch je in England gefunden wurde. Sie kam aus einem Bergwerke im östlichen Theile von Cornwallis, und hatte bei einem Gewichte von 5741 Unzen einen Werth von 1500 Pfd. Sterl. — Erze, die 500 bis 1000 Unzen Silber per Tonne halten, sollen gegenwärtig daselbst nicht selten vorkommen.

(Londoner Zeitungs-Offerten.) Mod. Jeanne bietet ihre Dienste den Herren und Damen an, deren Haar grau geworden ist; sie ist im Stande, ihnen wieder zu schönen braunen oder schwarzen Locken zu verhelfen; für 10 Schilling pro Monat unterhält sie den Gentlemen die Schmir, Knebel- und Backenbärte in der rechten Färbung. — Unter der Rubrik Matrimony, was bei uns Heirathsge- such heißt, fragt ein Gentleman von guter Familie und erträglichem Einkommen (tolerable income), ob ihn keine junge, schöne, wohlgezogene Dame, die aber vor allem musikalisch seyn müsse, mit ihrer Hand beglücken wolle. — Wahrhaft zum Erstaunen ist die Zahl der angekündigten spezifischen Mittel gegen alle Arten von Krankheiten und Schwächen, sind die unerhörten Namen, an die man sich gewöhnen muß, wenn man diesem wichtigen Theil der menschlichen Industrie das erforderliche Studium widmen will. Wir geben nur einige Proben, denn die Masse ist zum Erdrücken; da darf kein Schmerz gefühlt werden, kein Mangel entstehen — sofort ist auch die hülfreiche Hand bereit, die alles in den vorigen Stand setzt. „Mirific Balsam“ — Wunderbalsam, der auf kahlen Schädeln einen Wald von Haaren aufgehen läßt; Concentrirte Essenz von Jamaica-Ingwer — sie heilt die Gicht, bewahrt vor Nervenzufällen, wärmt den Magen, stärkt die Verdauungswerkzeuge und stählt das ganze Körpersthem; Cordial Cephalic Snuff — Herzstärkender Hirnschmerzmittel gegen Kopfschmerz und Abnahme der Sehkraft; „Antibilious aperient Pills“ — gegen Gallenbeschwerden und Verstopfung; — „Tonic Herbaceous extract“ — ein Fünftelstafel der heilsamsten Kräuter — wer ihn bräucht, lebt über hundert Jahr; — „Wirkliche Perlenmilch“ — ein Schönheitsmittel ohne gleiches; es schützt vor Falten und Runzeln, vertreibt sie, wo sie sich schon eingepistet haben, und macht aus einer sechzigjährigen Dame eine Huldgestalt, der Niemand mehr als Zwanzig giebt.

Englische Justiz. Der jetzige Lord-Oberrich-

ter hatte einmal, als er noch Advokat war, einen Mann aus der Grafschaft Wexford zu vertheidigen, der beschuldigt war, einen gewissen James White ermordet zu haben. Zwei Zeugen sagten eidlich aus, sie hätten den James White ermordet gesehen. Herr Bushe brachte nur einen Zeugen bei, das aber war der angeblich Ermordete selbst, der mit einem Schwur erhärtete, wie er lebe und sich ganz wohl befinde. Nun sollte die Jury ihren Spruch fällen. Der Spruch war: Schuldig! — Da sagte der Richter „Wie? Schuldig? — Der Mann lebt ja.“ — „Ganz recht“, antwortete der Vormann der Geschwornen, „aber der Bursche hat mit mein beßes Pferd aus dem Stall geholt und ist damit davon geritten; dafür muß er mir hängen, er mag nun den Mord begangen haben oder nicht.“

Ein Prozeß über angebliche Verrücktheit einer vornehmen Dame ist in diesem Augenblick zu London anhängig und macht großes Aufsehen. Lady Kirkwall, sonst in allen Dingen ganz verständig, hat zwei fixe Ideen, die als Grund gelten sollen, ihr die Verwaltung ihres Vermögens zu entziehen. Sie behauptet nämlich, ihr Gemahl, der doch schon vor mehreren Jahren gestorben ist, lebe noch, und bleibt fest dabei, ihre beiden Söhne seyen unächt, b. h. sie seyen in der Wiege vertauscht worden, so daß sie — Lady Kirkwall — ihre rechten Kinder nicht kenne, die aber, welche dafür gelten, eine andere Mutter hätten, mithin nicht berechtigt wären, als Erben aufzutreten.

Am 9. Februar starb auf dem Landsitz Chelsea Park bei London Lady Frances Wright-Willson, Tochter des ersten Earls von Miesbury. Sie war geboren 1765; in ihrem 24sten Jahre vermählte sie sich mit Sir Henry Willson, der im Decbr. 1832 gestorben ist. Vor ihrer Verheirathung hatte sie den Namen Wright angenommen. Der Anlaß dazu — ein Capitel zu der Geschichte von der unwiderstehlichen Gewalt der Schönheit — war folgender: Eines Morgens kam ein Geschäftsagent (Notar) zu der jungen Gräfin und setzte sie in Kenntniß, wie ein Gentleman, Namens Wright, der eben gestorben, ihr sein ganzes, sehr bedeutendes, Vermögen (his immense fortune) hinterlassen habe, auf die einzige Bedingung, daß sie seinen Namen annehmen müsse. Diese auffallende Nachricht kam um so überraschender, als die Familie keinen Hrn. Wright kannte. Als man dieß dem Geschäftsman bemerklich machte, äußerte er, wie er wohl wisse, daß sein verstorbener Freund der Gräfin ganz unbekannt sey, indem derselbe sie nur in der Oper gesehen habe. Man kann sich denken, wie Lady Miesbury immer mehr in Staunen gerieth. Der Agent sagte darauf, Hr. Wright sey noch nicht begraben; Lady Frances könne ihn, wenn sie wolle, sehen. Man willigte ein; die Gräfin und ihr Bru-

ber gingen mit. Als sie in das Zimmer traten, wo der Tote lag, erkannte die Lady augenblicklich die Züge eines ältlichen Mannes, der lange Zeit über die Gewohnheit hatte, jeden Abend, wenn Oper gegeben wurde, sich im Parterre gerade vor die Loge der Lady Mlesbury zu stellen und die Gräfin Frances mit einer Beharrlichkeit anzusehen, die ihr oft fatal war und worüber sie wohl auch im Gespräch mit andern Damen geklagt hatte. Man erfuhr später, daß Hr. Wright — der ein großes Vermögen und keine nahe Erben hatte — ganz fremd nach London gekommen, und als er zuerst die Oper besuchte von der Schönheit der Gräfin Mlesbury so getroffen worden, daß er sich gleich genau erkundigte, wer sie sey. Von da an erschien er regelmäßig jeden Dienstag und Samstag in der Oper, nahm seinen Platz vor der Loge ein und weidete seine Blicke an dem Gegenstand seiner stillen Anbetung. Als er starb, fand es sich, wie er ein Testament hinterlassen und sein ganzes Vermögen einer Dame vermacht hatte, mit der er nie ein Wort gesprochen. Die Familie Mlesbury nahm die romanhafte Erbschaft gerne an; Lady Frances adoptirte den Namen ihres stumm gebliebenen Verehrers, und als sie bald darauf von Sir H. Wilson zum Altar geführt wurde, ließ dieser dem Familienwappen das Wrightsche beifügen und nannte sich selbst Wright Wilson.

Stadt = Theater.

Sonnabend den 5. März: Katharina II. Kaiserin von Rußland und ihre Günstlinge; Original-Schauspiel in 6 Akten von Charlotte Birchpfeiffer.

Bekanntmachung.

Das im hiesigen Regierungs-Departement bei Rawicz belegene, und dem v. Bronikowski gehörige Gut Golejewko nebst Zubehör, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots von Johanni 1836 ab, auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke steht ein Termin

am 26sten Mai a. c. Vormittags

10 Uhr

in unserem Gerichts-Lokale vor dem Landgerichts-Rathe Seyert an.

Pachtlustige haben wir hierzu mit dem Bemerkten ein, daß sowohl in unserer als auch in der Registratur des Land- und Stadt-Gerichts zu Rawicz, so wie bei dem hiesigen Justiz-Commissarius W. Mitelstädt die Pacht-Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Lizitant hat übrigens vorher eine Pfandungs-Cautions von 500 Rthlr. zu deponiren.

Posen den 17. Februar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Die zur Laurenz v. Starzenskischen erbbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, im Samter-schen Kreise belegenen Güter Bierzeja und Grzebienisko, landschaftlich abgeschätzt auf resp. 20,856 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. und 17,901 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen im Pfandungsstermine am 13. Mai 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das in der Stadt Posen sub No. 107. auf St. Adalbert belegene, der Wittwe Charlotte Fustine Reich geb. Hobner gehörige Mühlengrundstück nebst Zubehör, abgeschätzt auf 15,971 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30sten August 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 11. Januar 1836.
Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Am 8ten März c. fängt der Stbhr-Verkauf auf dem Dominium Münern, eine Meile von Herrnsstadt und Winzig, Wohlauer Kreises in Schlesien, und zwei und eine halbe Meile von Rawitsch an. Die Preise der Stbhre sind verschieden, aber festgesetzt aus der Klassifikations-Liste zu ersehen.

Oberst-Lieutenant v. Neuhauß.

Auf dem Dominium Góra bei Jarocin stehen 40 fette Mastochsen zum Verkauf.

Börse von Berlin.

Den 1. März 1836.

	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101½	100½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61½	60½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	102½
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	103½	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	99	—
Danz. dito v. in T.	—	—	43½
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	102½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104	103½
Ostpreussische dito	4	103	102½
Pommersche dito	4	104½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	101½	101½
dito dito dito	3½	99½	98½
Schlesische dito	4	—	107
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	89	—
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	48½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3	4